

treffpunkt



Zeitschrift für Behinderte und Nichtbehinderte

Herausgeber: Procap St. Gallen-Appenzell Nr. 2-2020

40. Jahrgang Auflage: 3300 Exemplare Abonnement: Fr. 24.-/Jahr

Geschäftsleitung **Das Virus trifft Menschen mit einer Behinderung in ganz besonderem Masse**

Der 16. März 2020 wird wohl allen in Erinnerung bleiben. Der Bundesrat trat vor die Medien und erklärte die «ausserordentliche Lage». Die Persönlichkeitsrechte wurden eingeschränkt, ein Teil der Armee wurde mobilisiert, und das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben wurde auf Sparflamme heruntergefahren. Dies ist auch an unserer Geschäftsstelle und vor allem an unseren Mitgliedern nicht spurlos vorbeigegangen.



HANSUELI SALZMANN*

Da die vorgeschriebenen Hygienemassnahmen bei den persönlichen Beratungsgesprächen nicht gewährleistet sind, wurden als erstes alle Termine von Mitgliedern auf der Geschäftsstelle abgesagt. Weil viele unserer Mitglieder mit unterschiedlichen Begleiterkrankungen zur Risikogruppe gehören, gilt es diese besonders zu schützen. Beratungen finden seither nur noch telefonisch statt. Dasselbe gilt auch für die Rechtssprechstunden. Anstelle persönlicher Kontakte werden Telefontermine vereinbart, und die Rechtsfragen werden telefonisch besprochen.

Vereinsaktivitäten mussten eingestellt werden

Die zweite einschneidende Massnahme war, dass ab sofort alle Vereinsaktivitäten eingestellt werden mussten: Keine Höcks, keine Brunchs,

keine Sportgruppentrainings mehr, und auch die Generalversammlung Ende März in Altstätten musste verschoben werden. Alles Aktivitäten, bei denen das sogenannte Social Distancing, also ein Abstand von zwei Metern unter den Anwesenden, nicht eingehalten werden kann. Das Risiko für eine Ansteckung unserer Mitglieder ist zu gross.

Auch wir arbeiten im Homeoffice

Als nächstes galt es die Mitarbeitenden zu schützen. Da unser Arbeitsalltag von Fristen bestimmt wird, die zwingend eingehalten werden müssen, hätte ein Ausfall beim Personal fatale Folgen. Folgen, die wiederum direkt unsere Mitglieder zu spüren bekämen, da Entscheide der IV-Stellen rechtsgültig würden, ohne dass diese durch Procap geprüft worden sind. Somit arbeitet auf der Geschäftsstelle jeweils nur noch am Morgen eine Person. Dies um den Postverkehr zu gewähr-

leisten. Alle anderen Mitarbeitenden richteten sich zu Hause ein sogenanntes Homeoffice ein.

Einschränkungen beim Assistenzdienst

Wie einschneidend die Massnahmen für unsere Mitglieder im Alltag sein können, zeigt sich deutlich am Beispiel von Personen, die auf Assistenz angewiesen sind: Plötzlich fallen AssistentInnen aus, weil sie krank sind. Oder sie dürfen ihre Aufgaben nicht mehr wahrnehmen, weil sie einer Risikogruppe angehören. Nur mit grossem Aufwand kann in dieser Situation ein minimales HelferInnennetz aufrechterhalten werden.

Regionalleiterinnen bieten nach Kräften Unterstützung

Die Verunsicherung lässt das Telefon unserer Regionalleiterinnen, die im Bereich Assistenz Unterstützung bieten, heisslaufen. Zum einen gilt es, plötzlich ungewohnte Aufgaben zu

übernehmen: Es sollen Anträge für Kurzarbeit eingereicht werden, Krankheitsmeldungen ausgefüllt und Ersatzpersonal muss gefunden werden.

Procap organisierte Schutzmasken

Zum ändern müssen die vorgeschriebenen Hygienemassnahmen durch die AssistenznehmerInnen als Arbeitgebende gewährleistet werden. Da Schutzmasken aber schon lange den Hamsterkäufen Einzelner zum Opfer fielen, laufen die Einsätze Gefahr, an solchen «Kleinigkeiten» zu scheitern. Ist es für Privatpersonen unmöglich, Schutzmasken zu vernünftigen Preisen zu finden, konnte unser Verband nach unzähligen Telefonaten ein kleines Kontingent Masken organisieren, damit Assistenzeinsätze nicht an fehlenden Masken scheitern.

Bleiben Sie gesund!

Das Virus bringt unseren Alltag durcheinander, und aktuell ist nichts

mehr so, wie es war. Für die Unannehmlichkeiten, die für Sie entstehen, möchten wir uns entschuldigen.

Wir bedanken uns für das Verständnis, das Sie für die getroffenen Massnahmen aufbringen. Und wir hoffen, dass sich unser Alltag wieder normalisiert hat, wenn Sie diese Zeilen lesen. Bis dahin wünschen wir Ihnen von Herzen: Bleiben Sie gesund und geniessen Sie die Freiheit, die wir noch haben!

** Hansueli Salzmann, Geschäftsleiter Procap St. Gallen-Appenzell*

Aus dem Inhalt

Dr. Niklaus Widmer	Seite 1, 2
Unser langjähriger Präsident verstarb im 83. Lebensjahr.	
Besichtigung	Seite 3
Wie hindernisfrei ist die neue Aufbahrungshalle Feldli?	
Corona und Recht	Seite 4
Procap bietet Ihnen Beratung und Schutz.	

Nachruf Dr. Niklaus Widmer, Ehrenpräsident Procap St. Gallen-Appenzell (15.12.1937 – 21.3.2020)

Wir nehmen Abschied vom Förderer von Procap

Mit Dr. Niklaus Widmer verstarb ein stiller Mensch, der wohl nicht einem grösseren Kreis bekannt war, der aber durch seine Erkrankung an einer Polio-Epidemie in frühestem Kindesalter offensichtlich lernte, sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Mehr noch – er wurde zu einem Wegbereiter der Sache von Menschen mit Behinderungen.

Nun ist er mit 82 Jahren gestorben, nachdem ihm ein weiteres seiner vielen gesundheitlichen Leiden die letzten Kräfte genommen hat und ihn hat einschlafen lassen. Niklaus Widmer haben seine Schulen und Ausbildungen bis zum Doktor der Betriebswirtschaft und schliesslich zum Rechtsan-

walt gebracht. Er hat geheiratet und eine Familie gegründet, die mit ihm die letzten Schritte gegangen ist, ihn nie allein gelassen hat.

Eine Anfrage des Invalidenverbandes St. Gallen-Appenzell (ursprünglicher Name von Procap) in den achtziger Jahren hatte er sofort angenommen und wurde für viele Jahre dessen Präsident. Er wurde zu einem Präsidenten, der unsere Sektion zu einem Garanten der Behindertenarbeit in der Ostschweiz gemacht hat. Daneben unternahm er auch politische Bestrebungen zur Förderung von Menschen mit Behinderungen regional und gesamt-

Fortsetzung auf Seite 2

Dr. Niklaus Widmer, Wegbereiter und Präsident von Procap St. Gallen-Appenzell von 1988 bis 2009, im Jahr 2007 in seinem St. Galler Büro.

Bilder S. 1 und 2: procap.



schweizerisch zusammen mit Procap Schweiz.

Kinderlähmung hat den Schreibenden unter anderem mit Niklaus Widmer verbunden, der mich Anfang der neunziger Jahre als Geschäftsleiter unserer Sektion angestellt hatte. Viele ausgedehnte Gespräche liessen mich schnell erkennen, dass uns dieser Mann viel Spielraum lassen würde. Er wies aber auch mit Nachdruck immer wieder auf Geringschätzung in der Politik gegenüber «Behinderten» hin, wodurch er unsere Sektion zum Handeln angetrieben hat.

Niklaus Widmer hat sich nie in den Vordergrund gedrängt, mehr noch, er hat Präsenz in der Öffentlichkeit gemieden. Vielleicht hatte dies mit seiner Behinderung zu tun, die halt für alle sofort ersichtlich war, mit der wahrscheinlich viele «Polios» in

ihrem Leben zu kämpfen haben und hatten. Durch sein enormes Wissen in vielen Gebieten der Politik, Geschichte, Philosophie oder Religion wurde er für mich zum hochinteressanten Gesprächspartner. Querverbindungen zum Thema Behinderungen haben wir oft gemacht, vieles davon ist auch direkt in die Behindertenarbeit eingeflossen.

Nicht zufällig hatte er sich Freiräume geschaffen, in denen er viele Reisen in alle Welt hinaus gemacht hat. Diese haben seinen grossen Horizont noch einmal erweitert. Natürlich konnte er in der Welt draussen keine Wandertouren unternehmen, er nahm aber dort immer Kontakt zum einzelnen Menschen auf, was im Endeffekt wertvoller war, wie er mir oft erzählte. Denjenigen, die ihn jeweils begleiteten und ihm Hilfe leisteten, ist er immer sehr dankbar geblieben. Wir wollten uns in der nächsten Zeit ver-

mehrt bei ihm zu Hause treffen und uns einem weiteren gemeinsamen Thema widmen, nämlich der Musik – er in der Klassik zu Hause, ich eher vom Jazz her kommend –, was genug Gesprächs- und Hörstoff hergegeben hätte. Und seine Ehefrau Elisabeth wollte mich anlässlich meiner eigenen Pensionierung immer noch zu einem Hackbraten alter Schule zum Zmittag einladen, zu dem ich den passenden Wein beigesteuert hätte.

Dazu ist es nun nicht mehr gekommen. Procap, Vorstand, Präsident und Geschäftsleitung verbeugen sich vor dem grossen Förderer unseres Verbands, ohne den unsere Sektion nicht in dieser Form und Bedeutung denkbar wäre, wie es heute der Fall ist.

Roland Eberle, Geschäftsleiter Procap St. Gallen-Appenzell in Pension, im Namen von Procap St. Gallen-Appenzell

Wirtschaftsanwalt mit sozialem Engagement und starker Mensch

Dr. Niklaus Widmer wurde am 15. Dezember 1937 in Wil als Sohn des Stadtschreibers und einer Krankenschwester in ein CVP-Umfeld geboren. Halbjährig infizierte er sich bei einer Grippe mit Polio und erkrankte infolgedessen lebenslang an Kinderlähmung. Er ging im «Alleschulhaus» zur Schule. Die Sekundarschule bei der Stadtkirche besuchte er durch seine Behinderungen mit Mühen zunächst ein Jahr.

Die restlichen fünf Jahre bis zur Maturität verbrachte er im Collège St-Michel in Fribourg. Es folgte das Studium zum Dr. oec. an der HSG St. Gallen. Er studierte beim Wirtschaftsrechtler Wolfgang Friedrich Bürgi, wurde auch dessen wissenschaftlicher Assistent und stand dadurch wie Bürgi von früh auf der sozialen Marktwirtschaft Ludwig Erhards nahe.

Damals war der Umstieg von Wirtschaft zu Anwalt noch möglich. Innerhalb zweier Jahre erlangte Dr. Niklaus Widmer durch intensive Arbeit das Anwaltspatent und wurde Wirtschaftsanwalt mit eigener Kanzlei an der Bahnhofstrasse St. Gallen. Er war im Kern Aktien- und Gesellschaftsrechtler, betreute aber viele Personenhaftpflicht-, Erbrechts- und Sozialversicherungsfälle.

Dr. Niklaus Widmer heiratete 1974. Er und seine Frau Elisabeth wurden Eltern eines Sohns. Auch er studierte Ökonomie. 1988 wurde Dr. Niklaus Widmer Präsi-

dent der Procap-Sektion St. Gallen-Appenzell, des damaligen Invalidenverbands, die er bis zu seinem Rücktritt 2009 ständig professionalisierte und mit seinem Team zu einer der grössten Sektionen des Verbands in der ganzen Schweiz ausbaute.

Dr. Niklaus Widmer hatte bis zu seinem 65. Lebensjahr zahlreiche Verwaltungsratsmandate inne. Er setzte sich stets für Wohltätigkeitszwecke ein. Für die VCU – die Vereinigung Christlicher Unternehmer – bereiste er mit Ziel Entwicklungsprojekte die gesamte Welt.

Dr. Niklaus Widmer war kultur-, kunst-, musik- und literaturaffin. Ihn interessierte die moderne Theologie. Er unterhielt Kontakte zu Künstlerinnen und Künstlern. Einige Werke etwa des schwerbehinderten Malers Klaus Spahni zierten sein Büro.

In den 1980-er Jahren führte eine Krebsheilung zur Einsicht, «dass Behinderte, die es sich finanziell und kräftemässig leisten können, ihr Wissen für andere Betroffene einsetzen sollen» wie er 2007 für ein Porträt im «Treffpunkt» anlässlich seines siebenzigsten Geburtstags sagte.

Ab den ersten 2000-er Jahren schränkte ihn eine Nackenwirbellohlahmung ein. Der Procap-Förderer hatte zeitlebens starke körperliche Schmerzen zu tragen, die in den letzten Lebensjahren immer stärker geworden waren. mw.



Verteidiger der Sozialwerke

Obwohl selber Anwalt, hatte ich mit dem bürgerlichen Wirtschaftsanwalt Niklaus Widmer beruflich kaum zu tun. In lebendiger Erinnerung bleibt mir Niklaus aber als engagierter, kampfbereiter und eben anwaltlicher Präsident von Procap. In dieser Funktion hatte ich als Kantonsrat und später als Präsident der SP-Fraktion regelmässigen Kontakt.

Niklaus war ein humorvoller und geselliger Mann. Er konnte aber richtiggehend in Rage geraten, wenn alt Bundesrat Blocher von «Scheininvaliden» sprach und damit die unverzichtbare, die Würde des Menschen wahrende und hart erkämpfte Institution «Invalidenversicherung» im politischen Diskurs generell diskreditierte. Gleiches galt, als der Kantonsrat im Rahmen eines Sparpaketes versuchte, ausgerechnet bei den Ergänzungsleistungsbeziehenden zu sparen.

Die Diskussionen um unsere Sozialwerke sind unverändert aktuell. Sie werden möglicherweise coronabedingt eine zusätzliche und neue Dimension erhalten. Ich wünsche mir, dass in diesen Diskussionen in der Nachfolge von Niklaus Widmer andere bürgerliche Politikerinnen und Politiker unsere So-

zialwerke als grösste sozialpolitische Errungenschaft des letzten Jahrhunderts mitverteidigen.

Fredy Fässler, Regierungsrat, Vorsteher Sicherheits- und Justizdepartement Kanton St. Gallen



Ein Freund ist gegangen

Vor bald 30 Jahren durfte ich Niklaus Widmer erstmals begegnen. Ich lernte ihn als äusserst kompetenten Anwalt kennen. Durch seine profunden Kenntnisse sowohl der Sozialversicherungen als auch der Ökonomie wusste man sich in besten Händen.

Er war es auch, der mich in den Vorstand von Procap St. Gallen-Appenzell holte. So konnte ich auf einer langen Wegstrecke als Vorstandsmitglied die Weiterentwicklung dieser Procap-Sektion verfolgen und mitgestalten. Er war es, der Procap St. Gallen-Appenzell, zusammen mit Roland Eberle als Geschäftsleiter, zu einer der grössten Sektionen von Procap Schweiz formte und zu dem machte, was sie heute ist: eine feste Grösse in der Ostschweiz.

Vor nunmehr elf Jahren äusserte Niklaus seinen Wunsch, dass er nach über 20 Jahren das Präsidium von Procap St. Gallen-Appenzell in jüngere

Herzlichen Dank

Procap bedankt sich für die geschätzten Statements zum Tod von Dr. Niklaus Widmer.

Hände legen möchte, und stellte mir die auffordende Frage: «Gell, das machst du?!» – und seither mach ich's und durfte immer wieder auf seinen Rat zählen.

Dankbar – aber auch mit Wehmut – schaue ich auf die schon fast legendären Gespräche mit Niklaus in der «Walhalla» zurück. Bei einem Gläschen Pinot Grigio konnten immer wieder sozialpolitische Themen tiefgreifend erörtert werden. Diese Gespräche endeten nie, bevor er mir die Frage stellte: «Und, was meinst du zur Börse?» und ich ihm meine Meinung dazu erläutern musste.

Ja, diese Zeiten sind vergangen, und Niklaus ist nicht mehr. Es ist ein wahrer Freund von uns gegangen..

Roland Gossweiler, Präsident Procap St. Gallen-Appenzell



Er professionalisierte die Sektion

Über viele Jahre leitete Niklaus Widmer die Sektion Procap St. Gallen-Appenzell

umsichtig. Den neuen Vorstandsmitgliedern begegnete er als Präsident mit viel Empathie und Herzlichkeit. Er vermittelte den neuen Mitgliedern sofort das Gefühl, vollwertiger Teil des Vorstandsgremiums zu sein. Er war es auch, der «seine» Sektion als eine der ersten professionalisierte. Es sah, dass der ganze Bereich der Sozialversicherungen immer komplizierter wurde und einer kompetenten Fachberatung bedurfte. Mit der gleichen Einstellung sass er viele Jahre im Zentralvorstand von Procap Schweiz. Auch dort half er mit, die Professionalisierung voranzutreiben.

Niklaus hatte die Gabe, heikle oder komplizierte Themen unaufgeregt von allen Seiten zu beleuchten. Er konnte solche Themen zum Wohl einer besseren Lösung auch wieder aufnehmen, wenn die Sitzungsteilnehmer damit schon längst abgeschlossen hatten. Trotz seiner professionellen Einstellung hatte er immer Zeit für die Sorgen der Mitglieder. Nach den Sitzungen nahm er sich bei einem Glas Bier oder Wein Zeit für die Pflege der geselligen und menschlichen Seite der Vorstandsarbeit. Mit Niklaus ist ein wertvoller Mensch von uns gegangen.

Hans Frei-Graf, ehemaliger Präsident Procap Schweiz und ehemaliges Vorstandsmitglied von Procap SGA.



Grosse Eigenständigkeit

Für mich gibt es Niklaus Widmer in meiner Erinnerung zwei Mal. Da ist der Niklaus Widmer, der als tatkräftiger und umsichtiger Präsident das Nötige in Gang setzte, um den regionalen und amateurhaft geführten, damals noch so genannten «Invalidenverband» zu professionalisieren. Dieser Prozess, den ich als langjähriger Redaktor des «Treffpunkt» mitbegleiten durfte, fand schliesslich im viel würdigeren Namen «Procap» seinen Ausdruck.

Den anderen Niklaus lernte ich erst nach meinem Rücktritt kennen. Wir trafen uns oft zu einem Feierabendbier und einige Male zu einem Nachtessen. Das waren immer spannende Begegnungen. Wir diskutierten über Politik, waren dabei meist uneinig, über Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen, über Bücher und erzählten einander von unseren Reisen. Ich lernte ihn zunehmend schätzen, als eigenständig denkenden, differenziert argumentierenden, lebensfrohen und toleranten Menschen. So werde ich ihn in dankbarer und guter Erinnerung behalten!

Richard Butz, ehemaliger «Treffpunkt»-Redaktor

Baubericht **Neuer Aufbahrungsraum genau geprüft**

Was vor vier Jahren auf Initiative des Inklusionsagenten Cem Kirmizitoprak begann, kann schon bald Tradition genannt werden: Einmal jährlich treffen sich VertreterInnen der Stadt St.Gallen mit Direktbetroffenen und Vertretern von Fachorganisationen zur Begehung eines neu- oder umgebauten Gebäudes. Dieses Jahr wollten wir die Aufbahrungsräume und den Abschiedsraum des Friedhofs Feldli auf seine Barrierefreiheit hin genauer anschauen.



HANSUELI SALZMANN*

Es war ein trüber und regnerischer Dienstagmorgen, als sich eine Gruppe von 14 Personen beim Portal des Friedhof Feldli traf. Vertreten war wiederum das Hochbauamt der Stadt St.Gallen mit zwei ProjektleiterInnen, ein Vertreter vom Baumanagement, das im Auftrag des Architekten den Bau vor Ort begleitete, und ein Bauberater von Procap, der im Zweifelsfall die Normen und Vorschriften genau kennt.

Vertreter von pro audito richteten den Fokus auf die Höranlage. Jene von obvita achteten speziell auf die Bedürfnisse von blinden und sehbehinderten Personen. Dies, während eine Vertreterin der Gemeinnützigen und Hilfsgesellschaft der Stadt St.Gallen das Augenmerk vor allem auf die Bedürfnisse der älteren Menschen hielt.

Um die Anforderungen für Betroffene mit Mobilitätsbehinderung ausreichend zu prüfen, waren zwei Personen im Elektro- und eine im Handrollstuhl dabei. Die Fachspezialistin Alter und Behinderung bei Gesellschaftsfragen der Stadt St.Gallen und ich als Geschäftsleiter von Procap St.Gallen-Appenzell nahmen stellvertretend für die Konferenz Alters- und Behindertenfragen als Organisatoren an der Begehung teil.

Gemeinschaftsräume für alle Konfessionen

Die Inbetriebnahme des neuen Krematoriums im Friedhof Feldli Ende 2016 ermöglichte die Umnutzung der freigewordenen Räume. Diese konnten an veränderte Bedürfnisse angepasst werden. Sämtliche Räume sind ebenerdig angeordnet.

Neu entstand ein Waschraum für muslimische Bestattungen. Aus dem ehemaligen Ofenhaus wurde ein konfessionsneutraler Abschiedsraum, der für ganz unterschiedliche Abschiedsrituale Raum bietet.

Ebenfalls für Abschiedsrituale, als Begegnungsort oder auch als Treffpunkt dient der durch den Rückbau des Ofenhauses neu entstandene offene Platz zwischen dem Friedhofgebäude und dem Abschiedsraum. Neben diesem Abschiedsraum wurde eine neue WC-Anlage installiert.

Gelungene Aufbahrungsräume

Nach einer kurzen Begrüssung führte uns Susi Rehsteiner vom städtischen Hochbauamt kompetent durch das Gebäude, erläuterte die Herausforderungen des Baus und stand uns für unsere Fragen zur Verfügung.

Die Aufbahrungsräume wurden von allen Teilnehmenden als gelungen und barrierefrei empfunden. Schwellenlos und mit Türen ohne Tür-

schliesser lassen sie sich mit dem Rollstuhl problemlos besuchen.

Verbesserungen beim Abschiedsraum

Beim Abschiedsraum gab es einige Kleinigkeiten zu bemängeln, die jedoch mit wenig Aufwand behoben werden können. So war die Höranlage zu schwach eingestellt. Hier müsste der Techniker noch nachkorrigieren.

Obwohl der Raum vorschriftsgemäss mit einer Höranlage ausgestattet wurde, fehlte ein entsprechendes Signet beim Eingang, das Betroffene darauf hinweist, dass sie diese Technologie nutzen können. In der Regel handelt es sich hier lediglich um einen einfachen Aufkleber mit dem entsprechenden Symbol.

Im Abschiedsraum wurde speziell auf eine besinnliche Atmosphäre geachtet. Das Licht ist dimmbar, und die Wand- und Bodenfarben wurden dezent eingesetzt. Je nachdem, wie stark das Licht gedimmt wird, sind Kontraste für sehbehinderte Personen nur noch schwer zu erkennen.

In Anbetracht der speziellen Funktion des Raums waren jedoch alle anwesenden Personen der Meinung, dass Anpassungen nicht notwendig sind. Beim Verlassen des Raums zeigte sich, dass die Schmutzschleuse für Menschen in einem Handrollstuhl zum Hindernis wird. Obwohl die Schleuse

Der neue Abschiedsraum im Friedhof Feldli St.Gallen. Fachleute prüften, ob er genügend barrierefrei umgebaut wurde.

Bild: procap.



mit kurzen Borsten ausgestattet wurde, bremste sie den Rollstuhl stark ab. Es bedarf ziemlicher Muskelkraft oder einer hilfreichen Hand, um die kurze Distanz zu überwinden.

Rampe ist noch gefährlich

Im Aussenbereich bei der WC-Anlage fällt eine kleine Rampe auf, wobei sie eigentlich eben nicht auffällt. Beinahe Ton in Ton steigt sie von null auf einige Zentimeter an. Da zwischen Asphalt und Rampe kaum ein Kontrast herrscht, müssten die Kanten und Stirnseiten farblich betont werden. Sonst entpuppt sich die Rampe für Personen mit Sehbehinderung als gefährliche Stolperfalle.

WC-Anlage knapp dimensioniert

Die doppelte Schwelle zur behindertengerechten WC-Anlage ist etwas höher, als die Norm erlaubt, dafür ist die Türe etwas schmaler, als sie sein dürfte. Trotzdem konnte die Anlage von allen Personen selbstständig betreten oder befahren werden. Obwohl die Mindestmasse des Grundrisses der Norm entsprechen, ist es mit grösseren Rollstühlen schwierig, in der Toilette zu manövrieren. Zum Teil mussten

Fussraster demontiert werden, um die Kabine wieder verlassen zu können. Dies, da die SIA-Norm 500 explizit nur die Mindestanforderungen festhält, die eingehalten werden müssen.

Ansonsten waren es nur Kleinigkeiten, die schnell behoben werden können. So müsste beispielsweise die Toilette mit einer Rücklehne ausgestattet werden. Die Ablage müsste zum Waschbecken versetzt werden, und die Batterie müsste gegen einen Einhebelmischer ausgetauscht werden.

Begehungen mit Fachleuten sind nützlich

Zusammengefasst konnten wir einen Bau begehen, bei dem viel Wert auf eine barrierefreie Ausführung gelegt wurde. Und wenn es auch nur Kleinigkeiten waren, so war es für mich, und ich denke auch für alle am Bau Beteiligten, spannend zu sehen, wie wenig es braucht, damit auch Menschen mit Behinderung autonom ein Gebäude nutzen können. Die Begehung war effektiv – weil sie wirklich zu Verbesserungen dieses wichtigen öffentlichen Raums führt.

* Hansueli Salzmann, Geschäftsleiter Procap St.Gallen-Appenzell

«Treffpunkt»

Herausgeber: Procap St.Gallen-Appenzell, Hintere Bahnhofstrasse 22, 9000 St.Gallen, Tel. 071 222 44 33

4 bis 6 Mal jährlich, Auflage 3300 Ex.

Redaktion: Michael Walther, Büelstrasse 58, 9630 Wattwil, Tel. 071 393 89 88, E-Mail: m-walther@bluewin.ch

erker-druck rebstein, Andreas Kehl

Redaktionsschluss Nr. 3/2020: 30. Juni 2020

Sanitätshaus für Orthopädie- und Rehabilitations-Technik childknecht

Zürcherstrasse 8 9500 Wil Tel. 071 / 911 38 48

Zürcherstrasse 85 8500 Frauenfeld Tel. 052 / 720 14 74

Hegiberg 9527 Niederhelfenschwil Büro und Privat: 071 / 947 14 53

Wir helfen Ihnen weiter

Procap St. Gallen-Appenzell: Hansueli Salzmann (Geschäftsleitung), Claudia Jost (Beratungsleiterin), Eveline Jau (Fachberaterin), Nadine Brander (Administration und Buchhaltung), Hintere Bahnhofstrasse 22, 9000 St. Gallen, Tel. 071 222 44 33, sga@procap.ch. Öffnungszeiten der Geschäftsstelle: Mo bis Fr, 8.30 bis 11.30; Mo bis Do, 14 bis 16 Uhr. **Die Büros bleiben derzeit geschlossen.**

Procap St. Gallen-Appenzell bleibt telefonisch erreichbar.

Region St. Gallen: Marlis Dürr, 071 534 18 69; **Region Rorschach/ Umgebung und St. Gallen Nord:** Bernadette Zimmermann, 071 855 51 91; **Region Appenzell:** Barbara Willborn, 071 340 04 08; **Region Rheintal:** Bernadette Zimmermann, 071 855 51 91; **Region Fürstentland:** Barbara Willborn, 071 340 04 08;

Region Toggenburg: Sylvie Hinterberger, 071 565 83 50; **Region Gaster und See:** Christa Müller, Tel. 055 420 39 70; **Jugendgruppe:** Maya Schafflützel, 071 920 12 83. **Sportgruppen Toggenburg:** Team Bütschwil: Heidi Brunner, 079 538 43 03. Team Nesslau: Vreni Scharer, 078 792 45 76.

Spenden an Procap: PC 90-4844-9, IBAN CH89 0900 0000 9000 4844 9.

spieß + kühne
Ihr Sanitätshaus

Clevere Helfer für Ihren Alltag
Wir beraten Sie gerne.

spieß + kühne ag | Shopping Silberturm | 9006 St.Gallen | Tel 071 243 60 60
Öffnungszeiten: Mo – Fr 8:00 – 12:00 und 13:30 – 18:00 Uhr | spieß-kuehne.ch

Seit über 20 Jahren Ihr Spezialist für:

Behinderten-Fahrzeuge und Umbauten aller Art

Unterstützung bei Abklärungen mit STV-Ämtern, IV-Stellen oder anderen Kostenträgerstellen

Profitieren Sie von unserer Unterstützung

mobilcenter mobilcenter von rotz gmbh
Tanneggerstrasse 5a, 8374 Dussnang
Telefon 071 977 21 19

Schauen Sie in unsere vielseitige Homepage: www.mobilcentergmbh.ch

Veranstaltungen in der Coronakrise Verschoben oder abgesagt?

Derzeit die Agenda aktuell zu halten, erweist sich als schier unlösbares Unterfangen. Was heute noch Gültigkeit hat, ist morgen bereits nichtig. Wir versuchen Ihnen hier einen Überblick zu den wichtigsten Procap-Veranstaltungen zu geben, die in diesem Jahr stattfinden – oder eben nicht.

HANSUELI SALZMANN

Generalversammlung 2020 von Procap St. Gallen-Appenzell

Die Generalversammlung wurde vom 30. März 2020 auf voraussichtlich 5. September 2020 verschoben. Glücklicherweise konnten wir nochmals das Hotel Restaurant Sonne in Altstätten reservieren. Auch die musikalische Unterhaltung hat erneut zugesagt. Sollte die Krise bis dahin überstanden sein, können wir die Generalversammlung wie bereits angekündigt durchführen. Die definitive Einladung erhalten Sie termingerecht mit dem «Treffpunkt» Nummer 3 Anfang August.

Delegiertenversammlung 2020 von Procap Schweiz

Die Delegiertenversammlung vom 20./21. Juni 2020 in Tenero wurde abgesagt. Sie wird im nächsten Jahr nachgeholt, und somit feiern wir dann das 91-jährige Bestehen von Procap und das 61. Jubiläum der Sportgruppen. Nähere Informationen zur Durchführung und das genaue Programm werden folgen.

Forum Integration 2020

Das Forum Integration vom 9. März 2020 wurde abgesagt. Für die Verleihung des Integrationspreises wird eine Ersatzveranstaltung im Herbst geplant. Das Forum selber findet erst im nächsten Jahr wieder statt. Genauere Informationen folgen auch hier zu einem späteren Zeitpunkt.

Procap-Elternforum 2020

Das Procap-Elternforum vom 16. Mai 2020 wurde abgesagt. Da wir überzeugt sind, mit dem Thema «Überfor-

derung als Herausforderung – Die Kunst mit Ärger und Wut umzugehen» ein spannendes Programm zu bieten, werden wir das Elternforum 2021 nachholen. Nähere Informationen und die Einladung folgen zu gegebener Zeit – ebenfalls hier im «Treffpunkt».

Zirkus Knie 2020

Der Zirkus Knie musste vorläufig seine Vorstellungen absagen. Daher wurde die Vorstellung vom 4. April 2020 in Wil nicht durchgeführt. Auch die Vorstellung in St. Gallen vom 2. Mai musste abgesagt werden. Sollten die Vorstellungen in diesem Jahr noch stattfinden und wir wieder Billette erhalten, werden wir Sie über geeignete Kanäle informieren.

Diverse Veranstaltungen, insbesondere Höcks

Aktuell sind aufgrund der vorgeschriebenen Massnahmen alle Verbandsaktivitäten untersagt. Deshalb dürfen keine Höcks, Sporttrainings, Reisen, Brunches, Grillplausche und weitere mehr durchgeführt werden. Sobald die Krise überwunden ist, werden wir versuchen, auch diese Aktivitäten wieder zu organisieren. Informationen erfolgen hier in erster Linie über unsere Regionalleiterinnen. Oder Sie erkundigen sich bei uns auf der Geschäftsstelle über den aktuellen Stand der Dinge.

Procap bleibt telefonisch erreichbar

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit und bleiben für Sie erreichbar – entweder telefonisch (071 222 44 33) oder per E-Mail (st.gallen-appenzell@procap.ch).

Rechtsecke Was gilt beim Virus aus rechtlicher Sicht?

Das Coronavirus beschäftigt uns nicht nur unserer Gesundheit wegen. Die notwendigen verordneten strikten Massnahmen des Bundesrates zur Eindämmung der Verbreitung des Virus haben erhebliche persönliche und wirtschaftliche Konsequenzen für unser Land. Dabei stellen sich vielerlei juristische Fragen.



Was gilt für Arbeitnehmende mit Handicap zum Beispiel in Sachen Homeoffice? Viele Personen mit Behinderung sind Risikopatienten.

Bild: z.Vg.

MARTIN BOLTSHAUSER*

Da eine solche Situation für alle neu ist, gibt es keine Erfahrungswerte und Gerichtsentscheide, auf die wir zurückgreifen können. Es ist auch noch nie ein derartiges Problem entstanden, das alle Menschen gleichzeitig so markant trifft und einschränkt.

Sicht der Arbeitnehmer

Für Menschen mit Behinderung stellen sich vielfältige Fragen. Muss man zur Arbeit, wenn man ein Risikopatient ist? Kann oder muss der Arbeitgeber Lohn zahlen, wenn man nicht zur Arbeit kommen kann? Darf er Homeoffice anordnen, und darf er verlangen, dass man eine andere Arbeit als die übliche zu Hause verrichtet? Wann hat man Anspruch auf Krankentaggeld, wann muss man ein Zeugnis vom Arzt bringen? Darf und muss man die Ferien in diesem Jahr beziehen? Diese und viele andere Fragen tauchen jetzt auf und müssen gelöst werden.

Sicht der Arbeitgeber

Auch die Arbeitgeber sind mit vielfältigen Fragen konfrontiert. Können sie Kurzarbeitsentschädigung beantragen, wenn keine Arbeit zugewiesen werden kann? Wie müssen sie das Personal einsetzen, wie garantieren sie den spezifischen Gesundheitsschutz? Wann darf der Arbeitgeber jemanden zur Arbeit anhalten? Sie sind mit finanziellen Fragen beschäftigt, die den Betrieb betreffen. Reicht die Liquidität, kann der Betrieb überleben usw?

Rechtsstreite vermeiden

Aus diesen Gründen ist es ganz wichtig, im Einzelfall die Situation genau zu klären und vernünftige Lösungen zu suchen. Eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist deshalb ein enorm wichtiges Ziel. Ein Rechtsstreit muss in solch einer Situation die Ausnahme bleiben.

Gleichzeitig ist es aber wichtig, dass Menschen mit Behinderung ihre Rechte und die spezifische Rechtsgrundlage aufgrund des Coronavirus

kennen. Nur mit dieser Kenntnis kann mit dem Arbeitgeber bei Bedarf eine vernünftige Lösung gesucht werden.

Procap bietet Beratung und Rechtsschutz

Procap bietet deshalb Corona-spezifische Beratung an. Diese wird sich bis weit in den Herbst ziehen, da viele Probleme auch erst dann zutage treten. Die Einschränkungen von Risikopatienten werden vermutlich noch lange anhalten, bis ein Impfstoff entwickelt ist. Es ist aber auch mit Nachfolgen der Coronakrise zu rechnen. So ist unter anderem zu befürchten, dass durch die sich rapide verschlechternde Arbeitsmarktsituation auch die berufliche Integration von Menschen mit Behinderung massiv erschwert wird. Auch hier wird Procap mit seinem Beratungsangebot wie auch mit seiner politischen Interessenvertretung für Sie da sein.

* Martin Boltshauser, Rechtsanwalt und Leiter des Procap-Rechtsdiensts

Kurzmeldung Neue Fachmitarbeiterin

Das Team Procap St. Gallen-Appenzell wird per Anfang Juni durch eine neue Fachmitarbeiterin ergänzt: Ilona Dübendorfer wird 40 Prozent als Beraterin im Bereich Sozialversicherungen arbeiten. Sie hat eine kaufmännische Grundausbildung, ist diplomiert in Sozialer Arbeit FH an der Fachhochschule Solothurn-Nordwestschweiz und absolvierte eine



Wünschensrecht an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Sie arbeitet neben ihrer Anstellung bei Procap weiterhin 60 Prozent beim Externen Psychiatrischen Dienst der Clenia Littenheid AG in Sirnach. Sie hat mehrere Jahre Berufserfahrung als Sozialarbeiterin mit psychisch erkrankten Menschen – vorab in den Bereichen IV, EL, Krankentaggeld-, Arbeitslosenversicherung und Arbeitsrecht. Procap freut sich, mit Ilona Dübendorfer eine Entlastung im Fachbereich zu erhalten. Wir wünschen Ihr einen guten Start in unserem Team! *procap.*

Buchhinweis Krankheit und Behinderung prägen – auch die Angehörigen

Wie eine schwere Erkrankung und Behinderung eines Geschwisters auch die Angehörigen prägt, erzählt Margrith Lin-Huber.

«Ein Bruder lebenslänglich» heisst das neue Buch der Luzerner Primarlehrerin, Heilpädagogin und Psychologin Margrith Lin-Huber. 1952 erkrankte ihr zweieinhalbjähriger Bruder an tuberkulöser Meningitis – einer Hirnhautentzündung, die infolge der Lungenkrankheit entstanden war. Nur knapp überlebte er die schwere Krankheit und kehrte nach zwei Jahren Spital- und Kuraufenthalt nach Hause zurück. «Körperlich geheilt dank neuzzeitlichen Heilmitteln», hiess es im Austrittsbericht. Über die geistigen,

seelischen Schädigungen wurden die Eltern nicht informiert. Die Autorin erzählt das Leben ihres Bruders und zugleich ihre eigene Geschichte. Berichtet wird von der Kindheit und dem Familienalltag in den 1950-er und 1960-er Jahren – und von der Verantwortung, die den Angehörigen das Leben lang bleibt. Geschildert werden auch Erfahrungen mit Behörden, Institutionen und der Wandel im Umgang mit behinderten Menschen in den vergangenen sieben Jahren. Lin-Huber schreibt aus der Doppelperspek-

tive als Betroffene und Fachfrau. «Ein Bruder lebenslänglich» stelle «sowohl für professionell Tätige wie sozialhistorisch Interessierte eine wichtige Dokumentation dar», bewertete die Dr. Hedwig Stauffer-Stiftung die Publikation. Das Buch erschien im April 2020 im Limmat-Verlag. 256 Seiten, 36 Franken. *pd.*

